

Oktavtag von Weihnachten

Hochfest der Gottesmutter Maria

1. Januar, Neujahr

Lesejahr ABC

Evangelium: Lk 2,16-21

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist der dritte Teil der Erzählung von Jesu Geburt nach Lukas. In ihm geht es darum, wie die Hirten zu Jesus hinfinden. Die Hirten erzählen nach der Begegnung von dem Erfahrenen und Maria lässt Gottes Wirken in ihrem Herzen nachwirken. Wir alle sind vom Evangelisten Lukas ausdrücklich eingeladen, uns mit den Hirten und mit Maria zu identifizieren und zu staunen, denn mit dem Wort „alle“ im Text sind wir Hörenden gemeint.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium ist der dritte Teil von der Geburtserzählung Jesu. Im ersten Teil nimmt der Kaiser äußerlich den Erdkreis ein, und für das neugeborene Kind ist kein Platz. Im zweiten Teil wird uns die Innensicht eröffnet: in einer Offenbarung Gottes, vermittelt durch die Engel. Sie verkünden, wer Jesus seinem Wesen und seiner Heilsgestalt nach ist. Im dritten Teil – der heutigen Lesung – wird die Wirkung auf die Hörenden erzählt, ihr Sich-Einlassen, ihre Wandlung. Die Erzählung endet mit dem Namen „Jesus“ (Bedeutung des Namens: Jahwe hilft) im Kontrast zum Namen des Kaisers, Augustus (mit der Bedeutung „der Erhabene“), am Anfang der Geburtserzählung in Lk 2. Diese kompositorischen Bezüge spielen in der gekürzten Form der Lesung keine Rolle mehr. Ihr Zuschnitt wurde ausgewählt im Blick auf die Weihnachtszeit und das Hochfest der Gottesmutter Maria.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

- 16 eilten die Hirten nach Betlehem
und fanden Maria und Josef
und das Kind, das in der Krippe lag.
- 17 Als sie es sahen,
erzählten sie von dem Wort,
das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.

-
- 18 Und **alle**, die es hörten,
staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.
- 19 Maria aber
bewahrte all diese Worte
und **erwog** sie in ihrem **Herzen**.
- 20 Die Hirten kehrten zurück,
rühmten Gott
und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten,
so wie es ihnen gesagt worden war.
- 21 Als acht Tage vorüber waren
und das Kind beschnitten werden sollte,
gab man ihm den Namen Jesus,
den der Engel genannt hatte,
bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung ist voller Bewegung, voller Handlung, äußerlich und innerlich. Erst im letzten Vers bzw. Abschnitt kommt die Erzählung zur Ruhe. Der Vortrag sollte also bis dahin lebhaft sein, so dass den Hörenden ein inneres Mitgehen nahegelegt wird, was der Evangelist Lukas will.

3. Textauslegung

Der dritte Teil der Geburtserzählung Jesu in Lk 2 – unser Evangelium – entfaltet, wie die Hirten, die Adressaten der Engeloffenbarung, sich dadurch zum Kind Jesus hinbewegen lassen. In diesem dritten Abschnitt (V. 15-21) wechselt die Perspektive.

Nun sind die Hirten, die Angesprochene der Engelsbotschaft waren und durch die Boten Gottes gleichsam in die himmlische Welt blicken durften, die Identifikationsfiguren für die Adressaten der Erzählung. Die Hirten ließen sich von der Botschaft stark bewegen und bewegen sich nun aus diesem Impuls heraus selbst sehr viel. Dementsprechend finden sich zahlreiche Handlungsverben in diesem Abschnitt: eilten, fanden, sahen, erzählten, hörten, staunten, kehrten zurück, rühmten und priesen. Man wird von dieser hohen Dynamik förmlich mitgerissen. Mit den Hirten bewegen wir uns im Geist hin zu dem Zeichen – das Neugeborene in der Krippe – um zu schauen und zu finden. Wir verkünden mit ihnen, was Gott durch den Boten verkündet hat: wer Jesus dem Wesen nach wirklich ist (V. 11). Typisch für den Erzähler Lukas ist wie in vielen seiner Erzählungen, dass da plötzlich „alle“ sind, die hören und staunen. In ihnen bietet er allen Adressaten des Evangeliums an, sich miteinzufinden, mitzuhören und mit zu staunen. Zu dieser Schar gesellt sich auch Maria, die eine weitere Weise des Umgangs mit dem Gehörten zum Nachahmen anbietet: die Worte im Herzen zu bewahren und dort zu bewegen und sie so noch intensiver weiterwirken zu lassen.

Die letzten beiden Verse sind wie ein Abspann der Erzählung gestaltet: Da findet sich ein sogenannter Chorschluss, der eine preisende Menge erwähnt (vgl. im vorigen Abschnitt der Engelchor): Mit den in ihren Alltag zurückkehrenden Hirten können auch die Lesenden Gott preisen für das Geschenk der Geburt Jesu und der Offenbarung, mit deren Hilfe Menschen erkennen dürfen, wer Jesus wirklich ist.

Abschließend wird die Beschneidung Jesu erwähnt, die für alle männlichen jüdischen Kinder üblich ist (Lev 12,3). Ganz am Schluss aber steht der Name „Jesus“. Auf ihn läuft die ganze Erzählung zu: In Jesus erfahren Menschen, was der Name aussagt: Gott (JHWH) hilft. Damit ist der Kontrapunkt zu Augustus („Erhabener“) am Anfang erreicht.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht